

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 33 (1927)

Artikel: Ich denke Dein
Autor: Müller, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405629>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich denke Dein.

Gedicht von Therese Müller, Altdorf.

Der bekannte und verdiente Geschichtsforscher Dr. Karl Franz Lusser (1790–1859) wurde am 28. Juni 1814 von seiner Braut Fräulein Therese Müller im Huon zu Altdorf mit dem nachstehenden Gedicht überrascht. Der glückliche Empfänger weilte damals bei Dr. Ritz zu Berneck im Rheintal, von wo aus er durch einige gleichartige Verse vom 12. Januar 1814 und namentlich durch ein Gedicht, welches den 16. bis 17. Juni 1814 im Garten zu Berneck entstanden, dieses Echo geweckt hatte.

Früh, wenn Aurora sich am Himmel zeigt,
Bis Hesperus die stille Fackel neiget,
Gedenkst Du mein,
Ich denke Dein.

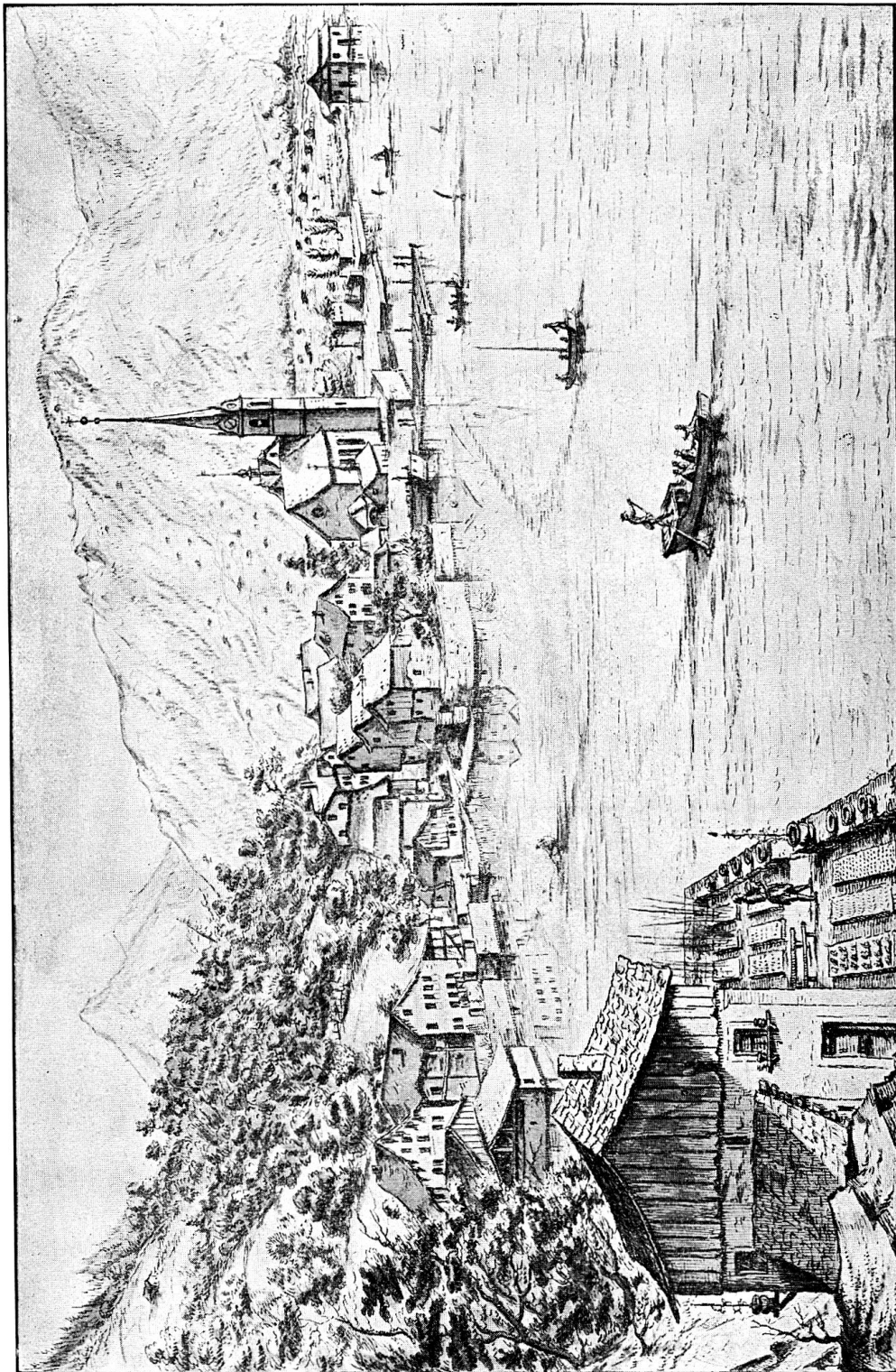
Wenn freundlich sich der Dämmerung Schleier heben,
Wenn Abendgold der Wolken Saum verklärt,
Nichts stillt der heißen Sehnsucht reges Streben
Nach Dir, das ewig wie die Liebe währt.

Wo Deiner Andacht leise Seufzer schweben,
Wo Stille Dich, wo Frohsinn Dich umgeben,
Gedenkst Du mein,
Ich denke Dein.

Dort, wo ich einsam weile, wo das Rauschen
Des kleinen Bachs süß Deinen Namen spricht,
Und im Gewühl, wo Argus Blicke lauschen,
Da denk ich liebend Dein, o zweifle nicht!

Bald des Entzückens hohe Götterfreuden
In Deiner Brust, bald bitterer Trennungs Leiden,
Gedenkst Du mein,
Ich denke Dein

Mit banger Wehmut hier im Alpental,
Wo Fels und Wald der Sehnsucht Blick begrenzt,
Nur glücklich dann, wenn einst mit frohem Strahle
Der Liebe Glück in Deinem Auge glänzt.



F. X. Triner ad naturam del.

Flüelen nach einer Tuschzeichnung von ca. 1784 im Staatsarchiv Uri.